

MARTINA MEIER (HRSG.)

VON GANZ KLEINEN

UND



... ZIEMLICH GROßEN

FREUNDEN

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

Bearbeitung: CAT creativ - www.cat-creativ.at

im Auftrag von

© 2024 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Mühlstraße 10 – 88085 Langenargen
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Coverbild: © umnola - Adobe Stock lizenziert
Fotos + Bilder: S. 107 © azure; S. 124 kebox – alle Adobe Stock lizenziert; alle anderen Bilder und Illustrationen im Eigentum der jeweiligen Autor*Innen.

Gedruckt in Polen / Bookpress

ISBN: 978-3-99051-203-6 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-204-3 - E-Book

VON GANZ KLEINEN
UND ZIEMLICH GROßEN
FREUNDEN

MARTINA MEIER (HRSG.)



Unser Buchtipp



Udo Franke

Drei Freunde geben Vollgas

Eine fantastische Reise mit einer alten BMW

Udo Franke: Drei Freunde geben Vollgas
ISBN: 978-3-86196-631-9, Taschenbuch, 150 Seiten

Endlich Ferien! Darauf haben Tim und seine beiden Freunde Paul und Kalle schon seit Wochen sehnsüchtig gewartet. Gemeinsam möchten sie nun die erste Ferienwoche verbringen und verabreden sich schon für den nächsten Tag bei Tim zu Hause, um in der ehemaligen Werkstatt seines Großvaters abzuhängen, der als Wissenschaftler und Erfinder viel auf Reisen war. Aber damit nicht genug! Als sie durch Zufall das alte BMW Motorrad-Gespann von Tims Großvaters entdecken, das unter einem Berg von Kisten versteckt war, ahnen sie noch nicht, dass es sich dabei um ein ganz besonderes Motorrad handelt ...

Inhalt

Die Freunde vom Kiesloch	9
Zusammen	13
Was ist Freundschaft?	14
Der chinesische Kochtopf	17
Wenn Freundschaft ...	21
Brieffreundschaft	22
Freundschaft	27
Freundschaft fürs Leben	30
Vorurteile	31
Herz Sieger	35
Ein Freund	36
Mariele Marienkäfer – Ein Punkt reicht völlig	37
Mein kleiner, bester Freund	41
Das Märchen vom Löwen und der Nachtigall	43
Eine starke Freundschaft	45
Freundschaft ist nicht nur ein Substantiv	48
Fremde Freunde	51
Sprachferien in Torquay, England	55
Lucifer und Robin	59
Pferd und Frosch	62
Lila, das goldene Reh	64
Spitz auf Knopf	68
Max und Mimi:	
Die Geschichte einer verlorenen Freundschaft	71
Der Feind von meinem Feind ist mein Freund	74
Mondblumenmagie	76
Das Fischewettschwimmen	80
Freundinnen	82

Sehnsucht	85
Das verschwundene Kaninchen	88
Der Seeschwurf	90
Groß und Klein	95
Tom Sawyer und Huckleberry Finn	96
Die Kleebande	98
Wer hätte das gedacht?	102
Ein Berg aus Stuhl	103
Das Ende einer Freundschaft	108
Überallemaßenmehralsglücklichwohl	110
Für immer	114
Kampf um das Meeresreich	116
Es waren einmal Du und Ich	122
Glück gehabt	125
Die karierte Maus	128
Retter meiner ersten Sprache	130
Das Band der Freundschaft	134
Der Duft der Freundschaft	136
Himmelfahrer-Freundschaft	139
Mini und Maxi	142
Heimweh nach der verlorenen Seele	145
Das Leben, die Freundschaft, du und ich ...	146
Abtanzball – nicht einfach	148
An deiner Seite	149
Freunde	153
Ein Mini-Schuluhu findet ein Zuhause	154
Essen oder Freundschaft?	157
Zwei Eulen auf einem Ast	161
Charlotte und Bernie	162
Großstadtherzen	166
Der unendliche Wert von Freundschaft	170
Gegner und trotzdem beste Freunde	174
Danke an alle	176
Mein Haustier	179

Unsere Autor*Innen

Achim Stößer
Aimée Goepfert
Alexander Krystosek
Andreas Rucks
Ann-Kathleen Lyssy
Beccy Charlatan
Birgit Hedemann
Carina Georg
Catamilla Bunk
Catharina Luisa Ilg
Charlie Hagist
Christian Reinöhl
Claudia Dvoracek-Iby
Delia Speiser
Désirée Braun
Dominique Goreßen
Dörte Müller
ElviEra Kensche
Franziska Bauer
Frida
Helga Licher
Helmut Blepp
Henry Engelberg
Hermann Bauer
Ingeborg Henrichs
Jochen Stüsser-Simpson
Juli Arens
Julia Kohlbach

Julia Nachtigall
Juliane Barth
Klaus Enser-Schlag
Lea Nagel
Linda Weißgerber
Lisa Dvoracek
Loana Giesler
Luca Klein
Luna Day
Manfred Luczinski
Martina Schnecke
Mascha Janke
Michaela Goßmann
Nadin Kadner
Nanja Holland
Oliver Fahn
Paul Busch
Petra Kesse
Rosi Tremanns
Sarah Sophie Vierheller
Sieglinde Seiler
Simone Lamolla
Sonja Dohrmann
Tristan Berghoff
Ulrike Wessel-Fuchs
Vanessa Boecking
Volker Liebelt
Wolfgang Rödiger

Die Freunde vom Kiesloch

Seine Familie zog in eine Wohnung im Nachbarhaus. Er kam zu mir in die Klasse, sein Platz war neben meinem in der letzten Reihe. So wurden wir fast zwangsläufig Freunde: er, der dicke Charly mit dem fränkischen Akzent, und ich, der kleine Schmächtige mit der rachitischen Brust. Wir waren *Dick und Doof* auf dem Schulhof, bei den Turnstunden die Letzten, die in die Völkerballmannschaften gewählt wurden, von den Jungs bei jeder Gelegenheit herumgeschubst und gehänselt, während die Mädchen dazu kicherten. Wir hielten das zusammen aus. Nach Unterrichtsschluss nahmen wir auf dem Heimweg Charlys kleinen Bruder Fritzchen in die Mitte, der den Jahrgang unter uns besuchte, und singend und blödelnd gingen wir zurück in unser Armeleutenviertel.

Ich hatte nicht viele Pflichten zu Hause. Nach Erledigung der Hausaufgaben hielt mich nichts mehr in der Enge unserer Wohnung. Ich musste einfach los, um zu schauen, was die anderen Kinder trieben. Aber ich hatte nicht immer Lust auf Fußball oder Trapperspiele. Deshalb schloss ich mich öfter Charly und Fritzchen an, die nachmittags meist von ihrem Vater mit Arbeit eingedeckt wurden.

Bald half ich ihnen, im Frühling und im Sommer den Schrebergarten der Familie zu bewirtschaften. Wir pflanzten Salat und Tomaten, legten Gemüsebeete an, schnitten die Obstbäume und schleppten die Ernten heim. Was die Familie nicht verbrauchte, verhökerte der Alte in der Eckkneipe und finanzierte seine berüchtigten Besäufnisse mit dem Ertrag.

Nicht anders war es im Herbst. Da sammelten wir drei säckeweise Tannenzapfen im nahen Wald oder gingen in die Keller der älteren Nachbarn, um Holz zu hacken. Was wir verdienten, versoff der Alte.

Schlimm war es im Winter. Die Brüder wurden dann zum Kiesloch geschickt, dessen Bagger wegen der Kälte stillgelegt worden war. Auf den noch nicht gesiebten Halden, deren Oberflächen gefroren waren, mussten sie dann nach Metall wühlen.

„Guss graben“, nannte ihr Vater das. *Guss* war alles, was sich beim Händler zu Geld machen ließ: alte Gerätebolzen, Draht, Fahrradrahmen, marode Teile des Baggers selbst und natürlich die Reste von Armeewaffen, die bei Kriegsende hier versenkt worden waren, als die Alliierten anrückten.

Im zweiten Jahr unserer Freundschaft war der Winter ein besonders harter. Eines Tages zogen wir wieder mit der alten Deichselkarre los. Charly war sehr nervös und plapperte unentwegt irgendwelchen Unsinn von Fleiß, der seinen Preis habe. Fritzchen dagegen blieb merkwürdig stumm. Vor dem niedergetrampelten Zaun zum Kieswerk wurde es mir schließlich zu dumm.

„Was ist denn heute los mit euch? Ist etwas passiert?“

Fritzchen schaute seinen großen Bruder an, der stur auf den Boden starrte. „Der Alte schlägt ihn“, brach es dann aus dem Kleinen heraus. „Immer ihn. Und wenn die Karre heute nicht voll wird, schlägt er ihn tot. Das hat er gesagt.“

„Quatsch! Ihr wollt mich auf den Arm nehmen.“

„Zeig's ihm“, schrie Fritzchen jetzt. „Er ist unser Freund, also zeig's ihm!“

Verschämt öffnete Charly nun seine Jacke. Er drehte sich um und zog seinen dicken Pullover hoch. Sein Rücken war voller Striemen, die Haut von getrocknetem Blut verkrustet.

Mir wurde speiübel. Noch nie hatte ich etwas so Schreckliches gesehen. Beide weinten jetzt. Auch mir lief der Rotz aus der Nase. Wut und Ohnmacht pressten mir die Brust zusammen. „Los jetzt“, entschied ich, ohne nachzudenken. „Wir müssen das hinkriegen, bevor es dunkel wird.“

Und wir kriegten es hin. Unsere Finger waren steif, die Nägel eingerissen. Aber als der Abend dämmerte, zogen und schoben wir die wackelige, bis oben hin beladene Karre nach Hause. Charlie schnaufte bei jedem Schritt. Fritzchen weinte, denn seine Hände brannten vor Schmerz.

Der Alte begutachtete das Gefährt erst am nächsten Tag. Noch verkatert von der Zechtour am Vorabend bugsierte er das rostige Sammelsurium zum Schrotthändler. Charlie kam dieses Mal ohne Prügel davon, aber Fritzchen fieberte und musste ins Krankenhaus. Um seine rechte Hand vor dem Brand zu retten, wurden ihm der kleine und der Ringfinger amputiert.

Wochen später, an einem Sonntag, verabredete ich mich mit den Brüdern zum Drachensteigenlassen auf den Stoppeläckern vorm Rheindamm. Aber als ich morgens aufwachte, hatte es kräftig geschneit, sodass ich den Drachen im Schuppen ließ. An unserem Treffpunkt waren schon viele Kinder zugange. Charly war mit dem Bau eines Schneemanns beschäftigt. Fritzchen hatte nicht mitkommen wollen. Seine Hand war immer noch bandagiert und er hatte in letzter Zeit wenig Lust zum Spielen.

Zu zweit war unser Werk schnell geschafft, drei dreckig weiße Kugeln aufeinandergestellt, nur mit viel Fantasie als menschliche Gestalt erkennbar. Wir allerdings waren zufrieden mit dem Ergebnis und schauten uns nach einer anderen Beschäftigung um. Ein Stück weiter, auf dem Nachbarfeld, schien einiges los zu sein. Eine ganze Gruppe von Kindern hatte sich da versammelt. Es gab viel Gelächter und Geschrei. Neugierig stapften wir durch den hohen Schnee, um nachzuschauen, was für so viel Spaß sorgte.

Ein kleiner rotbäckiger Junge, der ganz aufgereggt war, erklärte uns das Spiel. In den Ackerfurchen waren tiefe Schneewehen und es ging darum, mit einem Bauchklatscher die tiefste Kuhle in den Neuschnee zu machen.

Mein dicker Freund war sofort Feuer und Flamme. Er wollte unbedingt der Nächste sein. Schnell suchte er sich eine unberührte zuge-schneite Stelle. Alle beobachteten gespannt, wie er nun einige Schritte zurückging, um Anlauf zu nehmen.

„Na los, Dicker“, schrien sie. „Mach schon!“

Charly lief los, und er hätte bestimmt gewonnen. Doch vergessen im Herbst, begraben unterm Schnee, lag diese Sichel auf Nabelhöhe.

Neulich traf ich nach langer Zeit wieder einmal Fritzchen, ausgerechnet am Kiesloch, das längst zum Badesee geworden ist. Es war im Januar. Die Wasserfläche war zugefroren. Kinder vergnügten sich auf Schlittschuhen.

Fritzchen, im Lauf der Jahre zu einem großen, stämmigen Mann geworden, kam freudestrahlend auf mich zu. Er streckte mir die Rechte mit den drei Fingern entgegen und ich drückte sie herzlich. Er sei jetzt verheiratet, erzählte er, und Vater der kleinen Charlotte, wobei er stolz auf ein kleines Mädchen zeigte, das sich gerade unbeholfen an einer Pi-rouette versuchte und auf dem Hintern landete. Es begann zu weinen.